

Stormarnsche Zeitung

Intelligenz- und Anzeigebblatt

für den Kreis Stormarn.

Die „Stormarnsche Zeitung“

(Zeitungspreisliste Nr. 7107)

erscheint wöchentlich 3-mal, **Dienstags, Donnerstags und Sonnabends** mit der Gratisbeilage „**Illustrirtes Sonntagsblatt**“ und kostet bei der Expedition sowie bei den Postanstalten nur **1 Mark 40 Pfennige** vierteljährlich mit Bestellgeld.



Fernsprechanruf Nr. 3.

Anzeigen

werden die 5-gespaltete Korpuszeile mit 15 Pfg., berechnet und bis Montag, Mittwoch und Freitag Morgen **10 Uhr** erbeten. **Reklamen per Zeile 30 Pfg.** Inserate für alle auswärtigen Zeitungen werden von der Expedition prompt und zu Originalpreisen übermittelt.

Nr. 3403.

Ahrensburg, Sonnabend, den 8. Juni 1901.

24. Jahrgang.

Hierzu: „Illustrirtes Sonntagsblatt.“

Das Kriegsgericht in Gumbinnen.

Aus den langen Berichten über den Prozeß wegen der Ermordung des Rittmeisters von Krosigk vor dem Kriegsgericht in Gumbinnen war ersichtlich, daß sehr oft und sehr lange die Oeffentlichkeit der Verhandlungen ausgeschlossen wurde und zwar regelmäßig besonders dann, wenn das Verhältnis des Ermordeten zu seinen Untergebenen zur Erörterung kam. Dieser Umstand giebt einem höheren, älteren Offizier Veranlassung, in dem konservativen und hochkirchlichen „Reichsboten“ in einem längeren Artikel seine Anschauungen dahin darzulegen, daß mit dieser Heimlichkeitstheorie das Gegenteil von dem erreicht wurde, was bezweckt worden sei, indem er schreibt: „Das Kriegsgericht hat die bisherigen Angeklagten wegen mangelnder Beweise freigesprochen müssen. Wer aber auch der Mörder gewesen sein mag, nur aus Rache hat er den Rittmeister v. Krosigk niedergeschossen, aus Rache für erlittene Anbill, für ungerechte, entwürdigende Behandlung. Und keineswegs ist er hierbei von Wahnvorfstellungen irregeführt worden. Daß der Erschossene bis zur Ungerechtigkeit streng gegen seine Untergebenen gewesen ist, das war nicht mächtiges Geschwätz in den beiden Garnisonen Stallupönen und Gumbinnen, in denen er längere Zeit geblieben hat; es wird zum Theil durch die Aussagen seines nächsten Vorgesetzten, des Regimentskommandeurs, und durch die große Aufmerksamkeit bestätigt, die bei der Obduktion der Leiche der Beschaffenheit des Gehirns gewidmet wurde. Hoffte man doch, aus etwaigen anormalen Erscheinungen desselben eine Erklärung für das schonungslose Verhalten des Schwadronschef gegen seine Untergebenen und Leute zu finden. „Also so sind unsere Söhne in unserer Heere aufgehoben!“ rief mit einem Male die große Zahl der Entkäuferten aus. „So können ihre Vorgesetzten sie peinigen, daß sie in ihrer Verzweiflung das heilige Schenken nach Rache nicht mehr zu meistern vermögen und zum Mörder werden!“ Aber in Wahrheit brauchte sich das deutsche Volk gar nicht

enttäuschen zu lassen. Niemand hätte sich über die schauerlichen Vorgänge in der Gumbinner Reitbahn gewundert, wenn der deutsche Offizier in dem Ruße stände, daß er seine Untergebenen widerrechtlich behandle, Exceptio confirmat regulam. Weil die Handlungsweise des Ermordeten völlig vereinzelt dasteht, nur deshalb hat sich in Deutschland die öffentliche Meinung überhaupt mit ihr befaßt. Daß aber aus dem einzelnen Falle Schlüsse abgeleitet werden konnten, welche die bisherige gute Meinung über das Verhältnis unserer Offiziere zu ihren Untergebenen nachhaltig erschüttern mußten, das war — wir sprechen es offen aus — die Schuld des Kriegsgerichts. Warum mußte es jedesmal die Oeffentlichkeit von den Verhandlungen ausschließen, wenn es galt, den Charakter des Ermordeten zu kennzeichnen?“

Die Einführung der Oeffentlichkeit der gerichtlichen Verhandlungen durch die neue Militärstrafprozessordnung stellt in den Augen des höheren älteren Offiziers „einen wesentlichen Fortschritt“ dar. Die Gerechtigkeit könne dadurch nur gewinnen. In dem Gumbinner Fall aber hätte der Oeffentlichkeit der weiteste Spielraum gewährt werden müssen, schon zu dem einen Zwecke, die großen Massen in ihrem Vertrauen zu dem gerechten Sinne unserer Offiziere zu erhalten.“

„Auf den ersten Blick“, so fährt der alte Offizier im „Reichsboten“ fort, „hätten diese dann erkennen können, daß der erschossene Rittmeister ein ganz eigenartiger Vorgesetzter gewesen ist, der in der gesamten preussischen Armee kaum seines gleichen gefunden haben würde, während so die Phantasie ungestört arbeiten und mühelos die Gesinnung des mitschuldig Getödteten der Allgemeinheit unterziehen konnte. Gerade das Gegenteil von dem, was mit der Ausschließung allem Anschein nach beabsichtigt worden war, ist erreicht worden. Dabei lassen wir noch die anderen, minder wichtigen Schlussfolgerungen außer Betracht, wie z. B. die, daß das Kriegsgericht nicht mit gleichem Maße gemessen habe, da es Benehmen und Charakter der Angeklagten in voller Oeffentlichkeit klargelegt habe, während das Publikum sofort das Gerichtslokal ver-

lassen mußte, sobald auch nur der Rittmeister gestreift wurde. Auch wäre sicherlich durch eine geringere Beschränkung der Oeffentlichkeit allen denen ihr böses Handwerk gelegt worden, die es auf den hochangelegenen, mit dem Schwarzen Adlerorden geschmückten Vater zurückführen wollen, wenn der Sohn jahraus jahrein an der Spitze einer Schwadron gelassen wurde, trotzdem alle Welt wußte, wie hart er seine Untergebenen behandeln konnte.

Der Krieg in China.

Das Wolff'sche Bureau meldet aus Tientsin vom 4. Juni: Der Krawall in der Tatustraße entstand aus einem Wirthshausstreit, in den die englische Polizei eingriff. Der Kampf auf der Straße wurde mit Feuer und blanker Waffe ausgeführt. Zwei Franzosen wurden getödtet; vier Franzosen, drei Deutsche und vier Engländer verwundet. Die Wunden der Deutschen sind ungefährlich. Dem Vorfalle kommt keinerlei politische Bedeutung zu.

Dem Begräbniß der bei dem Zusammenstoß getödteten französischen Soldaten wohnten Graf Waldersee und zahlreiche deutsche Abordnungen bei. Strenge Maßregeln wurden getroffen, um weitere Reibungen zwischen den Kontingentsstruppen zu vermeiden.

Der Krieg in Südafrika.

Der Kampf der Buren gegen die englische Uebermacht dauert nun bereits fast ein dreiviertel Jahre, und wenn die Reste der Feldtruppen des kleinen Volkes auch in großer, offener Feldschlacht dem Gegner nicht mehr Stand halten können, so machen sie diesen im kleinen Kriege doch noch immer viel zu schaffen. Die Buren werden, zumal von den Engländern, als rückständig in der Kultur bezeichnet und als nicht geeignet, eine Rolle in dem modernen Entwicklungsgange des Völkerlebens zu spielen, deshalb sei ihre Vernichtung als selbständiges Volk geboten. Mit dem Recht des Stärkeren wird freilich die Frage beantwortet, woher England das Mandat nimmt, diese Vernichtungsarbeit der „Kultur“

zu verrichten, aber die Buren sind doch keine Wilden, denen gegenüber die Kulturstaaten das Recht beanspruchen, mit Pulver und Blei gute Sitten zu verbreiten. Das Burenvolk ist, wie alle wissen, ein christliches, tief religiöses Volk, das nur beansprucht, in Ruhe und Frieden die Früchte seiner langjährigen, schweren Arbeit im eigenen Lande zu genießen. Und doch hatte noch kürzlich ein englisches Blatt den traurigen Muth, den grausamsten und und rücksichtslosesten Vernichtungskampf gegen die Buren zu fordern. Weil sie in kleinen Kriege den Engländern hundertfach Schaden thun, das im Kriege erlaubte Mittel gebrauchen, Eisenbahnen und Züge in die Luft zu sprengen, stellte das Blatt die Forderung auf, die Buren nicht mehr als Soldaten, sondern als Räuber und Mörder zu behandeln und mit der Brandfackel noch mehr als schon bisher geschehen, das Eigenthum derselben zu vernichten!

Und das wagt ein Organ eines Landes zu fordern, das nur Söldnerheere gegen ein Volk schickt, von dem Jedermann, vom Knaben bis zum Greise, die Waffe zur Vertheidigung von Heimath und Heerd trägt! Es giebt keine blutigere Ironie auf Kultur und Sitte und auf die — Friedenskonferenz der Großstaaten im Haag!

Daß die neueren Nachrichten aus Südafrika die Stimmung der Engländer nicht verbessert haben, ist erklärlich. Große Siege können die Buren allerdings nicht mehr erreichen, aber die Verluste, die sie neuerdings den Engländern beigebracht haben, sind doch so empfindlich, daß die englische Berichterstattung wie immer in kritischen Fällen, nur zögernd und widerwillig nachhinkt. So wird jetzt, allerdings nicht aus englischer Quelle bekannt, daß zwischen dem 25. April und 2. Mai in der Nähe von Pretoria eine Schlacht stattgefunden hat, die damit geendet haben soll, daß die Engländer 600 Gefangene und 6 Geschütze verloren. Von englischer Seite wird nichts über das Gefecht berichtet, man muß deshalb abwarten, wie weit die Meldung sich als zuverlässig erweist. Es wird berichtet, daß der Burenkommandant Breitenbach, der nur 150 Mann bei sich hatte, bei Kalkhoewel von

Das Moorweibchen.

Roman von A. Linden.

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

„Glaub' mir, Reinhart,“ fuhr der alte Obersteiger fort, „mit all' den schön'n Worten, die in den Büchern und Zeitungen stehen, wird nichts ausgerichtet und sie haben nicht viel auf sich. Du hast Dir dadurch den Kopf verdeden lassen und meinst wunders was für ein Unrecht uns Bergleuten hier geschieht; aber siehst Du, ich weiß, daß Herr Arlinghoff ein warmes Herz hat für uns, daß er immer sorgt und sinnt, es so einzurichten, wie's für uns und ihn gut ist. Laß den nur mal erst wieder gesund sein, dann kommen wir nicht zu kurz bei ihm, er wird's schon wieder gut machen, was der Direktor hier verfehlt hat.“ Reinhart biß sich schweigend auf die Unterlippe während der Ermahnung des alten Steigers.

„Ihr seid noch vom andern Schlag, Vater Welsmann, wir verstehen uns nicht,“ entgegnete er. Daß Herr Arlinghoff gut ist, ich will's ja glauben, aber ich weiß nicht, wie es kommt, daß wir immer aneinander gerathen.“

gebäude zueilt. Da hallten schnelle Schritte hinter ihm. Jetzt hatte der andere ihn erreicht, sich umwendend, sah Brauns in das rothe gedunsene Gesicht Grundners

„Na, da hab' ich mich plagen müssen, daß ich Sie noch eingeholt hab', Herr Direktor!“ sagte dieser mit frecher Zutraulichkeit. „Sie laufen ja so arg, als wenn —“

„Was wollen Sie?“ unterbrach ihn der Direktor barsch.

„Hm, das ist gar so schnell nun nicht gesagt! Dazu muß man sich schon ein bischen Zeit nehmen!“

„Dann kommen Sie ein ander Mal zu mir! Ich hab' jetzt nicht Zeit, mich lange aufzuhalten. Wenn Sie irgend ein Anliegen haben, so sagen Sie es rasch.“

„Ein Anliegen ist es nicht! Für mich könnt's schon egal sein, ob Sie's wissen thäten oder nicht, aber ich woll' Ihnen doch gern 'nen Gefallen thun damit, daß ich Ihnen sag', was ich weiß. Eine Hand wäscht die andere! Sie haben mir damals den Obersteigerposten versprochen, ich den! daß es doch nicht zu lang mehr dauert, bis ich ihn krieg'! Der alte Welsmann kann ihn doch nicht mehr versehen, wenn er auch noch mal besser wird. Und 'nen Dank ist's auch schon werth, daß ich keinem Menschen in all' der Zeit ein Sterbenswörtchen gesagt hab' von der Madam Arlinghoff ihrem Briefchen, was Sie damals verloren hatten. Jetzt wär's wieder so was, wofür Sie mir schon auch 'nen Gefallen thun könnten.“

„Sagen Sie kurz und bündig, was Sie wollen, ich verstehe Ihre Andeutungen nicht!“

„Hm, ja,“ meinte Grundner, sich umschauend, „wir wollen ein bischen weiter gehen, hier in den Heden 'rum könnt' am End' irgend Einer sitzen und lauschen.“

Er beschleunigte seinen Schritt und unwillkürlich blieb Brauns an seiner Seite.

„Sehen Sie, die Sach' betrifft Sie, Herr Direktor, und wenn ich's Ihnen jetzt sag', können Sie sich vielleicht darnach einrichten. Also, ich hab' gestern Abend von so ungefähr was angehört, was der Herr Holt mit dem Sunberg besprochen hat. Da ist nämlich dem Welsmann sein Entleind, die Madelin, wissen Sie, die der Madam das Lied aufgesagt hat, und wie sich's denn so macht, bin ich rein weg in das Mädchen und hab' nun meinen Kopf d'rauf gesetzt, daß ich's heirathen will. Da kommt mir aber der Steiger, der Sunberg, in die Quer; in den ist das Mäd'el ganz vernarrt, er hat ja so was an sich, was den Frauenkeul' in die Augen sticht. Sogar die Madam' thut schön mit ihm,“ fügte er mit rohem Lachen hinzu. „Eben ist sie wieder zu den Sunbergs gegangen.“

„Kommen Sie doch zur Sache, sagen Sie, was Sie wollen, was gehen mich Ihre Lieb'schaften an!“ fuhr Brauns zornig auf.

„Ja, ja, Herr Direktor, es kommt schon, wir sind gleich so weit! Also gestern Abend bin ich mal zu Welsmann's gegangen, da ist die Madelin die ganze Zeit fortgewesen und die alte Frau hat gesagt, sie wär' rüber zu

Sunberg's und thät die Bohnen schneiden helfen. Da dacht ich mir: Nun wird der Steiger wohl bei ihr sitzen und sie später heimbringen! Ich konnt's nicht aushalten und hab' mich auf die Beine gemacht und wollte mit dabei sein. Stichdunkel war's und wie ich dann an's Haus komme, hör' ich auf einmal den Sunberg leise sprechen in seiner Stub', das Fenster stand offen; ich dent nicht anders, als daß die Madelin mit drinnen ist, und schleich' mich stille 'ran. Das Mäd'el war's aber nicht, mit dem er da stand, sondern 'ne Mannsperson und an der Stimm' kannt' ich, daß es der Herr Holt sein muß! Ich hielt mich dicht dabei, sie konnten mich aber nicht sehen, sie hatten so 'nen großen, eifrigen Rath mitsammen und so viel bin ich klug d'raus geworden, daß der Sunberg gestern beim Herrn gewesen ist und ihm gesagt hat, daß nichts geschehen wär unten in den Streden, für's Ausbauen und Festmachen und die bösen Wetter zurückzuhalten. Der Herr ist ganz wüthend geworden und hat gesagt, er hält' viel Geld dafür ausgekehrt und das wär' auch all' verbraucht worden; er hat sich so geärgert, daß er noch halb krank davon ist. Nachher hat er den Holt rufen lassen und den gefragt, was er davon meinen thät und ob's wahr wär'; der Direktor hätte gesagt, das Geld wäre gut angewandt und es sei alles sicher drunten. Auch mit dem alten Welsmann hätt' er d'rüber geredet, der hätt' mit der Sprache nicht so recht 'rausgewollt, aber er und Holt haben doch dem Sunberg Recht gegeben. (F.)

Kreisarchiv Stormarn V 6

A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19

Grauskala #13

C V M

B.I.G.

seit drei Jahren Lübeck als Wohnort gewählt. Am unsere mecrumfchlungene Heimathproving wie um die Stadt Wandsbel hat sich der Entschlafene hohe Verdienste erworben, die ihm auch über das Grab hinaus ein dankbares Gedächtnis sichern. Er ruhe in Frieden!

In Rügeburg desertierte aus der Dom-lafene der Jäger Rod. Er hatte sich vorher aus dem Laden des Schneidemeisters Prüß durch Einbruch einen neuen Anzug angeeignet. Um seine Verfolger auf eine falsche Spur zu lenken, hatte er seine Uniformstücke am See abgelegt, hatte ein einem Schüler gehörendes Eskimoboot bestiegen, um damit nach Lübeck zu entkommen. Aber das Spielen mit dem Tode sollte dem Flüchtling schlecht bekommen. Wie Nachwächter bemerkt haben, schlug das Boot um, laut klängen die verzweifeltsten Roth-rufe durch die Nacht. Eine Rettung war jedoch unmöglich. Die Leiche, bekleidet mit dem gestohlenen Anzug ist bereits aufgefunden. Im Boot befand sich ein neuer Regenschirm.

Beinahe den Erstigungstod gefunden haben drei Kinder eines Tischlermeisters in Neumünster, welche beim Spielen in einem großen Koffer gestiegen waren und deren Deckel zuklappte. Erst durch das Wimmern wurde ein Geselle, der noch etwas aus der Werkstatt holen wollte, aufmerksam auf die Gefahr und rettete die Kleinen von dem sicheren Tode.

In Folge eines Zwistes zwischen zwei jungen Leuten zu Dampf (Kreis Eckenförde) kam es zu einer argen Schlägerei, welche damit endete, daß der eine einen Dreifschlegel nahm und seinen Gegner niederschlug. Derselbe wurde mit schwerer Schädelverletzung nach dem Kappeler Krankenhaus gebracht, wo er, ohne seine Besinnung wiedererlangt zu haben, gestorben ist; derselbe soll Marien heißen. Er war erst 20 Jahre alt.

An einem Stammisch in Schleswig wurde kürzlich die Frage aufgeworfen: „Wie unterscheiden sich die Väter der Stadt von anderen Vätern?“ Hierauf antwortete ein Witzbold: „Die Väter der Stadt unterscheiden sich von anderen Vätern dadurch, daß sie die Schulden machen und die Söhne sie bezahlen müssen, während es sonst umgekehrt ist.“

In Brunsbüttelkoog fiel der einzige 11jährige Sohn des dortigen Lehrers v. Rhein von der Quaimauer in den Hafen und ertrank. Die Leiche wurde erst am anderen Morgen geborgen. — Die 2jährige Tochter des Schlachters Schmidt daselbst fiel in einen Graben und ertrank.

In einem Dorfe auf Alsen legte eine Mutter ihr kleines Kind auf die Tennenstiele zum Schlafen, bald darauf fing es an zu schreien und die Mutter fand ihr Kind ganz

voll von Ameisen, die in Augen, Ohren und Nasenlöcher hineingekrochen waren. Der hinzugerufene Arzt vermachte das Kind nicht mehr zu retten, daselbe verschied kurz darauf.

Freitag Morgen von 3 bis 4 Uhr kam eine bedeutende Feuersbrunst in der Nähe der Bahnstation Büttel an der Bahn Tönning-Hu'm, im östlichen Eiderstedt, zum Ausbruch, wo der umfangreiche Hof des Pächters Andreas Andersen, Besitzer Joh. Stamm Ww., daselbst bis auf die Ringmauern eingestürzt wurde. Es verbrannte lämmliche Habe und kamen außerdem einige Schweine sowie das Feder-vieh in den Flammen um.

Hamburg.

Zu dem Selbstmord des Bauunternehmers A. Knappe, Hammerbrookstraße Nr. 15, ver-lautet, daß Geldsorgen den Bedauernswerthen zu der verzweifeltsten That getrieben haben. Herr Knappe waren als Einlieferer der billigsten Submissions-Offerte die gelammten Bauausführungen der durch den Bau des Zentralbahnhofs bedingten Arbeiten der Lübecker Bahn, von Wandsbel bis Rothen-burgsort, von der Direktion der Lübeck-Lübe-ner Eisenbahn-Gesellschaft übertragen worden. Seine vorherige Berechnung muß aber wohl nicht richtig gewesen sein, denn schon seit ge-raumer Zeit waren ihm von der Bauherren (der Eisenbahn-Gesellschaft) auf sein Ansuchen namhafte Beträge vorshukweise ausbezahlt, ohne daß die Arbeiten in dem Maße ge-diehen wären, wie die Höhe der gezahlten Gelder erwarten ließen. Sämtliche bei Knappe angestellte Arbeiter (mehrere Hundert an der Zahl) haben die Arbeit niedergelegt, da ihnen keine Garantie für die Auszahlung ihres Lohnes geboten werden konnte. Die Arbeiter verlieren an verdientem Gelde nur den Lohn für 1 1/2 Tage. Die Eisenbahngesellschaft erleidet einen doppelten Verlust, einerseits durch die vorgeschossene Summe, andererseits durch die Stodung der Arbeit. Allerdings ist hierbei zu bedenken, daß kein anderer Unternehmer die Arbeiten so billig ausgeführt hätte, die Bahn also bei Ausführung durch einen anderen General-übernehmer von vorn herein hätte bedeutend mehr zahlen müssen. An dem guten Willen des Knappe, die Arbeiten trotz der Billigkeit seiner Forderung in tadelloser Weise auszu-führen, hat kein Zweifel geherrscht. Ueber-haupt erregt der freiwillige Tod des in weiten Kreisen sehr beliebten und geachteten Mannes bei sehr vielen seiner Mitbürger auf-richtiges Bedauern, um so mehr, als er einer der Kampfgenossen von 1870/71 war.

Mannigfaltiges.

Ein Prozeß aus „hohen Regionen“ beschäftigt, wie das „B. Z.“ berichtet, das Berliner Landgericht. Es handelt sich um die Klage einer Hofdame gegen den Chef eines ehemals regierenden Hauses. Die Hofdame stand in den Diensten einer Prinzessin aus diesem Hause und lebte mit ihr fern von der Heimath in einem Kurort an der afrikanischen Küste. Dort in Egypten spielte sich der Vorfall ab, der den Gegenstand des Prozesses bildet. Wie die Hofdame behauptet, wurde sie plötzlich auf der Straße festgenommen, ein Herr, der erklärte, im Namen und im Auftrage des Chefs jener fürstlichen Familie zu handeln, veranlaßte ihre Verhaftung, und der deutsche Konsul — so behauptet die Hofdame — habe ihre sofortige Abreise aus der betreffenden egyptischen Stadt gefordert. Während ihre Verhaftung auf der Straße vorgenommen wurde, habe in der Villa der Prinzessin und zwar in den von der Hofdame bewohnten Zimmern eine Durchsuchung stattgefunden, und es sei hierbei eine der Hofdame gehörige Tasche mit zwanzigtausend Francs beschlag-nahmt. Diese Tasche hat, wie die Hofdame angiebt, der betreffende Herr an sich genommen, der im Auftrage des Chefs des fürstlichen Hauses zu handeln erklärte. Der Herr gab die Tasche mit dem wertvollen Inhalt weiter; der nächste Empfänger gab sie wieder weiter, und so soll es geschehen sein, daß die Hand-tasche mit den zwanzigtausend Francs in Verlust gerieth, und Niemand nun weiß, wo sie geblieben ist. Unter diesen Umständen hat die Hofdame gegen den Chef jener fürst-lichen Familie die Klage erhoben und fordert von ihm zunächst die Erstattung der zwanzig-tausend Francs.

Ueber eine schreckliche Familien-katastrophe in Frankfurt, berichtet die „Frk. Ztg.“: In der Neuhofstraße wohnte der Agent Valentin Ehrmann mit seiner Familie, bestehend aus Frau und drei Söhnen im Alter von 20, 18 und 11 Jahren. Er, der vor einigen Jahren von Mannheim hierher verzogen war, befand sich in mißlichen Ver-mögensverhältnissen; er schuldete u. a. die Miethfe für das erste Vierteljahr dieses Jahres und hatte darauf ein Accept ausgestellt, das er am Fälligkeitstag, den 31. Mai, nicht einlösen konnte. Inzwischen war er aber weitere zwei Monate für Miethfe schuldig geworden. Dazu kam, daß der älteste Sohn, der in einer Drogenhandlung Stellung ge-habt hatte, seit vier Wochen ohne Beschäftigung war. Das alles mag Ehrmann zu dem Entschluß gebracht haben, sich und die Seinigen aus dem Leben zu schaffen.

Sonntag Abend hatte er, wie aus den noch auf dem Tisch gefundenen Gläsern zu ersehen war, eine Bowle bereitet, die die Familie nach dem Abendessen gemeinschaftlich getrunken hatte. Montag Morgen ließ sich niemand von der Familie sehen, der Beutel mit den Frühstücksbröckchen war nicht geholt worden, sodaß man im Hause, wo man die Ver-hältnisse genau kannte, schon halb und halb annahm, es sei über Nacht mit der Familie auf und davongegangen. Nun machte sich aber in dem Hause ein durchdringender Gasgeruch bemerkbar, den Besitzer des Hauses veranlaßte, auf die Polizei zu schicken, um die Wohnung öffnen zu lassen. Den Eintretenden bot sich dann in dem einen kleinen Zimmer neben dem Wohnzimmer, dem Schlafzimmer der Söhne, der schredliche Anblick von fünf Leichen dar. Die beiden erwachsenen Söhne lagen in ihren Betten, der jüngste Sohn auf dem Sopha, Frau Ehrmann lag in einer Ecke des Sophas, Ehrmann auf einem Stuhl. Ueber die Vorgänge selbst ist vorläufig nichts bestimmtes zu sagen, auch nichts darüber, ob die jungen Leute freiwillig mit in den Tod gingen. Die Thatsache, daß sie ohne Kleider im Bett lagen, läßt fast auf das Gegentheil schließen, sie sind in gewohnter Weise zur Ruhe gegangen ohne eine Ahnung davon, was ihnen bevorstand. Man nimmt an, daß E., nachdem der jüngste Sohn auf den Sopha gelegt worden war, den Krahn der Gasleitung öffnete; vorher hatte er Fenster und Thüre geschlossen und das Schlüsselloch der Thür mit Watte verstopft.

Bahnattentat. Konstanz, 3. Juni. Kurz vor Ankunft des Sechs-Uhr-Personen-zuges entdeckte der Bahnwärter unweit der berichtigten Unglücksstelle Hegne, daß eine Schienenverbindung losgeschraubt war. Er brachte den Zug, der mit Theilnehmern eines Schulausflugs dicht besetzt war, auf offener Strecke zum Halten, bis der Schaden noth-dürftig ausgebessert war. Das Verbindungs-stück mit den Schrauben fand man in einem Gebüsch versteckt. Vom Thäter hat man keine Spur.

Äßd öbel! Ein Appenzeller wollte in einem Huttaden in St. Gallen einen Hut kaufen. Appenzeller: „Wah host do dä Huet?“, Fräulein: „Drizäh Franke!“ — Appenzeller: „Äßd öbel! Aber es hät ja la Kächer drin!“ — Fräulein: „Vöcher? Zu was Vöcher ime Huet?“ — Appenzeller: „Dah dä Efel, wo drizäh Franke für so en Dedel zahlt, d,Ohra uastreda chaal!“

Verantwortlicher Redakteur: Ernst Ziese in Ahrensburg.
Druck u. Verlag von Ernst Ziese in Ahrensburg und Altrahlstedt.

Kreisarchiv Stormarn V 6

Grauskala #13

C Y M

B.I.G.

Gottesdienstliche Anzeigen.

Sonntag, den 9. Juni 1901:
Altrahlstedt:
9 1/2 Uhr: Beichte. 10 Uhr: Gottes-dienst: Propst Chalybäus.
Brak:
10 Uhr Vorm.: Gottesdienst: Pastor Sommer. Nach dem Gottesdienst: Beichte u. Feier des hl. Abendmahls.

Anzeigen.

Bekanntmachung.

Die öffentliche Impfung findet am Montag, den 10. Juni, Mittags 12 1/2 Uhr im neuen Schulhause am Neeshoop statt. Alle impfpflichtigen Kinder sind in diesem Termine vorzustellen; hier zugezogene, etwa noch nicht angemeldete Erstimpflinge sind sofort bei dem Unterzeichneten zur Impfliste anzumelden.

Für Impflinge, welche wegen Krankheit nicht zum Termin gestellt werden können, ist vorher ein ärztliches Attest einzubringen. Des-gleichen sind solche Kinder in der Gemeinde Ahrensburg, welche durch Privatärzte geimpft werden sollen, vor dem Termin bei dem Unter-zeichneten schriftlich anzumelden.
Ahrensburg, den 4. Juni 1901.

Der Gemeindevorsteher.
Ziese.

Lanz- u. Aufstands-Unterricht.

Den hochverehrten Eltern von Ahrensburg und Umgegend, welche geneigt sind, ihre Kinder an meinem Unterrichte theilnehmen zu lassen, die ergebene Anzeige, daß der diesjährige Kursus in nächster Zeit beginnt.
Hochachtungsvoll
H. Schnoor,
Lanzlehrer.
NB. Gest. Anmeldungen erbitte im Hotel „Stadt Hamburg“.

Elektrizitätswert der Gemeinde Ahrensburg.

Unsere Lieferanten zur gest. Nach-richt, daß von jetzt an Lieferungen aller Art für die elektrische Zentrale nur auf Grund solcher Bestellzettel auszuführen sind, welche die Unter-schrift eines der Mitglieder der unter-zeichneten Verwaltung tragen. Liefer-ungen ohne Bestellzettel, oder solche auf Bestellzetteln ohne unsere Unter-schrift werden nicht anerkannt.
Ahrensburg, 7. Juni 1901.

Die Verwaltung.

H. Hintz. Edw. Nonne.
Ziese.

Bersteigerung.

Sonnabend, den 8. Juni cr., Vorm. 10 Uhr, werde ich bei dem Tischlermeister Duh-mann hierelbst eine Hobelbank, ein Sopha und ein Eschrank öffentlich meistbietend gegen baare Zahlung zwangsweise versteigern.
Ahrensburg, den 7. Juni 1901.

Weitzenberg, Gerichtsvollzieher.

Bekanntmachung.

Die Hebeliste der Schulsteuern für das Rechnungsjahr 1901/1902 liegt 14 Tage lang und zwar vom 4. bis 13. Juni d. J. in dem Hause des Unterzeichneten zur Einsicht der Steuerpflichtigen aus.
Ahrensburg, den 1. Juni 1901.

J. C. F. Oewerdiek,
Schulrechnungsführer.

Gesucht für einige Stunden tägl. ein geb. Mädchen, um e. Dame Gesellschaft zu leisten.
Ahrensburg, Hotel Posthaus.

Ahrensburger Butter- & Delikatessen-Lager,

Inhaber: Heinrich Hamann, empfiehlt:
ff. Meierei-Butter von 1,20 Mk. an.
Bauernbutter, per Pfd. 1,00 Mk., Margarine von 50 Pf. an, Mohra per Pfd. 70 Pfg., Schmalz 55 Pf., Geräucherte-Karbone ohne Knochen, mager u. fetten Speck, Mettwurst, Sardellenwurst, Hildesheimer- und Zungenwurst, Cervelatwurst, Schinkenrolade und ge-kochten Schinken.

Salzgurken.

Liebig's Fleisch-Estrakt, Krabben-Estrakt, Sardinen in Oel, Appetit-Syld, Hammern, Anchovis, Sardellen in Gläsern. Große Auswahl in Bonbon, Chokolade, Thee u. Cacao. Auswahl in vorzüglichen Kaffees, (von J. J. Darboven), in Original-Paketen.

Neue Konerven zu billigen Preisen.
Verschiedene Sorten Käse: Schweizerkäse, Holländerkäse, Kräuterkäse, Eilsiterkäse, Ramadourkäse, Harzerkäse, 3 Stk. 10 Pf.

Niederlage von Pomriel.

Verkauf von Flaschen-Bier

aus der Ahrensburger und Eßwenbrauerei

Spargel,

täglich frisch, empfiehlt
Ahrensburg, M. Gaens.
Zernspr. Nr. 27.

Verband der Milchlieferanten Ahrensburg und Umgegend.

Die Geschäftsstelle des Zentral-Vereins der Milchproduzenten für Hamburg und Nachbarorte befindet sich Brandstwierte 36, 1. Etage.

Auskünfte jeglicher Art werden dortselbst unentgeltlich erteilt.

Der Vorstand.

J. A.: Krüger.

Vorzüglliche Matjes-Häringe,

frisch erhalten, empfiehlt
Ahrensburg, M. Gaens.

Kleine Anzeigen,

wie: Geschäftliche Mittheilun-gen, Verkäufe, Dienstgesuche, Stellen-Angebote u. finden durch die „Stormarnsche Zeitung“ wirk-samste Verbreitung.

Wohnung,

4 Zimmer, Keller, Küche, Bodenraum sofort zu vermieten. Lage nahe Wald und Chauffee. Näh. in der Exped. der „Storm. Zeitung“.

Parzellierung!

Am Mittwoch d. 12. u. 26. Juni sowie den 17. Juli werde ich in der Gastwirthschaft von Fr. Wall in Ahrensburg, von Vorm. 11 Uhr an, die 125 Tonnen, 250 Morgen große Landstelle des Hufners Frh. Knaack in Hois-dorf in Parzellen resp. im Ganzen unter den im Termin zu verlesenden Bedingungen verkaufen.

Dieselbe besteht aus sehr gutem Acker- u. Wiesenland sowie 4 Tonnen 8 Morgen Holz und ein ca. 20 Tonnen 40 Morgen großes und ca. 80 Fuß tiefes Cementthon-Lager, welches ganz besonders Speculanten und Unternehmer zur Ausbeutung empfehle.
Ahrensburg, den 30. Mai 1901.
H. Peemöller.

Geschäfts-Eröffnung.

Den geehrten Bewohnern von Ahrensburg und Umgegend mache ergebenst die Mittheilung, daß ich in meinem Hause, Hamburger Straße 33, einen Laden mit Nothwaren eröffnen habe und empfehle insbe-sondere: Kinderwagen von 11 Mk. an bis 36 Mk. und höher, Puppen-wagen, Kinder- u. Puppen Sport-farren, Schiefarren, Dienstgesuche, Wagen, Lehn- und Kaiserstühle, Blumentische und Blumenständer, Schlüsseln, Näh- und Papierkörbe, Schließ- und Waschkörbe, Kinder-fühle mit und ohne Spieltisch, Armkörbe mit 1 und 2 Deckeln, Messer- und Gabelkörbe und vieles Andere mehr.

Um recht zahlreichen Zuspruch bittet
Hochachtungsvoll
C. Hartjen, Seiler.

A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19

Gartenmöbel

prima Gartenschlauch, Schlauchkarren, Fliegenschränke, Fliegenglocken und -Gläser,
Triumph- und Feldstühle, Feldflaschen, Botanisirdosen

empfehl

Hermann Möller, Altrahlstedt, Eisen- und Kurzwaaren-Handlung.

Fernsprecher No. 4.

Stormarnsches Sänger-Fest in Ahrensburg

am Sonntag, den 16. Juni,

unter Mitwirkung von 400 Sängern.

Programm:

Nachmittag 2 1/2 Uhr:

Festzug. (Antreten beim Hotel Lindenhof).

Nachm. 3 1/2 Uhr:

Beginn des Konzerts.

Abends 7 Uhr:

Beginn der Festballe

im „Hotel Lindenhof“, „Schadendorffs Hotel“, „Hotel Stadt Hamburg“,
„Hotel Posthaus“.

Entree zum Konzert a Person 50 Pfg., Tanzschleifen für Herren 1 Mk.

Damen, welche keine Konzertkarte haben,
zahlen für den Eintritt zum Ball 50 Pfennig.

Fahrräder können gegen Zahlung von 30 Pfg., wofür dieselben gegen Feuersgefahr und
Diebstahl versichert sind, Marktstraße 21 untergebracht werden.

Das Komitee.

Hotel Lindenhof, Ahrensburg.

Während des Sommers ist an den Sonntagen
Gesellen, Lehrlingen, Dienstboten und Kindern der
Zutritt zu meinen Lokalitäten verboten.

W. Kröger.

Modes

von

Frau Hermine Jungclaus

Alt-Rahlstedt,

Bahnhofstrasse.

Garnirte und ungarnte

Hute

in allen Preislagen

in reichlicher Auswahl vorräthig.

Ferner:

Blumen, Federn, Schleier-Tüll etc., sowie

Hutschachteln

in verschiedenen Grössen.

Photographisches Atelier
von **Albert Hellwage,**
Ahrensburg, Mondel 4.

Täglich geöffnet.
Aufnahmen außer dem Hause
werden prompt erledigt. Garantiert
beste Ausführung bei mäßigen
Preisen.

Dr. Oetters { Backpulver,
Vanille-Zucker
Pudding-Pulver
4 10 Pf. Millionenfach bewährte
Rezepte gratis von den besten
Geschäften.

Heinrich Kühl
Altrahlstedt,
am Bahnhof.
Steinkohlen,
Gascinder,
Anthracitkohlen,
Kocs etc.

ab Lager, oder frei ins Haus in
staatlich geachteten Wagen
zu **billigsten** Tagespreisen.
Spezialität:
Stückkohlen
für Maschinen- und Privat-Heizung.

Zu dem
Ausverkauf

der übernommenen Waaren der
Concursumasse
von **Aug. Köster** in Alt-Rahlstedt
dem Bahnhof gegenüber,
kommen ferner noch für andere Rechnung eine Parthie
Glas- und Crystallwaaren etc.
zum Verkauf.

**Fantasieschranke, Kommoden,
Bettstellen mit Federrahmen,
Polster-Möbel aller Art.**

Hofentrager, Schultornister, Bruchbänder,
Peitschen Portemannaies.

Grosse Auswahl in Tapeten

liefere zu billigsten Preisen unter Garantie bester Arbeit.

Otto Hunger,

Tapezier, Dekorateur und Sattler,
Altrahlstedt, am Bahnhof.

Gegründet 1855. Magdeburger Bisher an Vers. gez.
54 Mill. Mark.

Lebens-Versicherungs-Gesellschaft

gewährt Unfallversicherung auch für Seereisen u. Aufenthalt in
fremden Ländern (Weltpolice) zu billigsten Prämien u. günstigsten
Bedingungen.

Vertreter für Ahrensburg **P. Palm.**

H. Timm, Prozessagent,
(fr. Rechtsanwalts-Bureau-
Vorsteher),
Ahrensburg, Hamburgerstr. 8

ubernimmt die Führung von
Prozessen

beim königl. Amtsgericht Ahrens-
burg sowie anderen Gerichten.

Derselbe fertigt Klagen, Gesuche,
Testamente, Verträge u. an u. ertheilt
Rath u. Auskunft in allen Prozesssachen.

G. Fehr, Ahrensburg,
prakt. **Zahntechniker.**
Sprechstunden:
täglich 8-6, Sonntag 9-3.

Wer
irgend einen Besitz kaufen oder ver-
kaufen will, wer Gelder anleihen
oder belegen will, wende sich an den
bekanntesten Haus- u. Guternasser
Aug. Städt in Neumünster,
Bahnhofstraße 36.

Blitzableiter,
elektrische Anlagen jeder Art,
Reparaturen prompt.

A. Steinmeyer,
Ahrensburg, Manhagener Allee 37.

Mehrere Pianos,
3-torig, 7-8-tav. x-faltig, ganz
in Eisen, sind preiswürdig zu ver-
kaufen. **Prehn, Schmalenbeck,**
bei Ahrensburg.

B. Becker in Seesen a. Harz liefert
allein seit 1880 den an-
erkannt unübertroffenen **Holländ.**
Tabak. Ein 10-Pfd.-Beut. fr. acht M.

Flügel und Pianos
werden preiswürdig gestimmt u.
reparirt. **Joh. Heinr. Prehn,**
Schmalenbeck bei Ahrensburg.

Tüchtiges Mädchen gelehrt
Traeger, Hamburgerstr. 62.

In wenig Tagen!

24. **Stettiner**
Pferde-Lotterie Loose a 1 Mk.
11 Loose 10 Mk., Porto u. Liste 20 P.

Gewinn-Ziehung 11. Juni
4204 Gewinne, hiervon

10 Equipagen u.
100 Reit- u. Pferde
Wagen

Fer- 10 Fahrräder und
ner werthvolle, leicht verwerthbare
Silbergewinne. Werth Mk.

133000

Loos-Versand gegen Postanweisung
od. Nachnahme durch General-Debit
Lud. Müller & Co.
Berlin, Breitestr. 5.
Telegr.-Adr.: Ginekmuller

Zur
Pfingst-Nachfeier
am Sonntag, den 9. Juni d. S.
und zum
Kinder-Vergnügen
am Mittwoch, den 12. Juni d. S.
ladet freundlichst ein
Bunningstedt. **H. Schlichting.**